

DONNERSTAGSKOLUMNE

Lieber Christian,
Du verteidigst das rot-grüne Münchner Rathaus und sein Miteigentum am größten deutschen Kernkraftwerk Isar II mit guten Gründen. Ihr macht das seit über 20 Jahren und wollt diesen modernen Atomkurs bis weit in die 20er Jahre des 21. Jahrhunderts forsetzen. Bei Deinem Argument, dass gerade die Energieerzeugung bei der öffentlichen Hand besser aufgehoben ist, musste ich an den unglücklichen Stefan Mappus denken, der – viel zu spät, aber trotzdem richtig – den baden-württembergischen Stromversorger für das Land zurückgekauft hatte.

Bitte zähle jetzt nicht auf, was da alles falsch geläufen ist, wir wissen es, er weiß es selbst am besten. Im Zusammenhang mit der sensationellen Schwestern-Wahl haben sich Deine Voraussagen in Bezug auf unsere lieben Grünen schneller bewahrheitet, als Du wohl selbst gedacht hast: dass die grünen Wahlseigner vom 27. März – wenn sie im Amt sein werden – vor einem Volksentscheid in Sachen des Bahnhofs Stuttgart 21 warnen würden oder so ähnlich. Auf allen ihren Wahlplakaten stand seit Monaten ihre Forderung: eine Volksabstimmung über das Bahnhofuprojekt Stuttgart 21. So las man's vor Tische. Jetzt taktieren sie, jetzt jammern sie, jetzt jammern sie, dass das Quorum der Landesverfassung von einem Drittel der Wahlberechtigten „wirklichkeitsfern“ sei.

Faul Ausreden! Dieses Quorum kann man ja auch so lassen, dass eine Volkssabstimmung sogar dann noch stattfinden muss, wenn zwei Drittel der Wahlberechtigten sich nicht für einen Volksentscheid aussprechen. War dies vor der Wahl gänzlich unbekannt? Haben Grüne (und die SPD) den vor der Wahl versprochenen Abhängigkeitscheid von einer Änderung des Quorums in der Landesverfassung abhängig gemacht? Nichts von alledem!

Offensichtlich sind sie sich schon wenige Wochen nach der Wahl des Volkes nicht mehr sicher. Jetzt sind es die Bahnhoftgegner, die dem Volk nicht trauen. Sie bedrohen den SPD-Landeschef Nils Schmid, der für Stuttgart 21 ist und sich an das Volksentscheidversprechen gebunden fühlt: „Bau jetzt bloß kein Scheiß!“ Schöne Demokraten! Der designierte grüne Ministerpräsident Winfried Kretschmann will sicherheitshalber gleich die Verfassung ändern, um ein noch niedrigeres Quorum als ein Drittel zu erreichen. Quirum! Quirum! Löffelstiel! Man sieht diesem unserem Altersgenossen den langen Marsch vom kommunistischen Bund Westdeutschland zu einem

Telefon (089) 53 06-410
politik@merkur-online.de
Telefax: (089) 53 06-86 57

Briefwechsel



zwischen
Peter Gauweiler und Christian Ude

Hoffnung am Gründonnerstag

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU)
liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen
Schlagabtausch. Heute: Peter Gauweiler.

Alois-Glück-artigen Edelkatholiken wirklich nicht an.

Aber der Sonntagsmann muss aufpassen, dass er nicht ganz schnell in die parteipolitische Alltagswelt der Berufsligner absteigt. Gestern knüpfte er die Wortschleife, dass eine Volksabstimmung „nicht wirklich fair“ sei, und „wenn man das lästige Quorum nicht erreichen könnte, könnte dies nicht zur Befriedigung der Situation beitragen“. So oder ähnlich haben sich vor 20 Monaten auch unsere Freunde von der FDP hereingedrückt, als sie ihr Wahlversprechen von der „Steuer-

Söhnen. Das wäre zwar nicht konventionell, aber man muss das Gegenteil dessen tun, was die phantasielose Klasse westlicher Staatslenker als „normal“ ansieht. Also mitnicken, mitstimmen und mitschießen. Einfach unnormal sein. Minister W. – gerade er – müsste das zwanghaft Angepasste überwinden wollen.

Demokratie auf Orts ebene helfen. Das Goethe-Institut hat ziemlich schnell angeboten, dafür seine Einrichtungen und Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen. Leider wird unser weitergehender Vorschlag, einen Marshall-Plan für die arabische Welt von Deutschland ins Leben zu rufen, durch das Militär-Geplusster der Nato genauso wie durch die neuesten Euro-Anleihen-Banken-Rettungs-schirm-Aktionen verdrängt. Pass auf, dass da bei der SPD nichts in die falsche Richtung läuft! Wer heute in Libyen militärisch interveniert, muss es morgen in Syrien und übermorgen in Saudi-Arabien tun. Das geht nicht.

Während ich Dir diesen Brief schreibe, weilt unser Außenminister Westerwelle in Kairo. Er will die Demokratiebewegung fördern. Das ist gut gemeint, aber gut gemeint ist noch nicht gut. Westerwelle gilt im politischen Berlin ja als toter Mann, und wenn er noch einmal von den Toten auferstehen will, muss er zehnmal mehr tun als nur nach Kairo zu reisen. Eine mutige Aktion könnte jetzt Tripolis und Bengasi und Damaskus der richtige Ort sein. Ein überlebenswilliger Außenminister W. müsste das tun, was man vor 40 Jahren Pendeldiplomatie nannte. Mit dem Vorbild deutscher Stadtankurbeln (Verbesserungen im Wasser- und Energiever- sorgungsmanagement nach dem Vorbild deutscher Stadtwerke) und beim Aufbau einer

Münchner Nicht-Ehrenbürgers am 16. April 1927 war ja der Vorabend von Ostem und in seiner Familiengeschichte erwähnt er, dass er mit dem eben geweihten Wasser der Osterracht getauft wurde: „Aber je länger ich nachdenke, desto mehr scheint mir das Wesen unseres menschlichen Lebens gemäß zu sein, das noch auf Ostem wartet, noch nicht im vollen Lichte steht, aber doch vertraulich darauf zugeht.“ Der erste Taufling des neuen Wassers. Also: Wir alle sind auf dem Weg. Und haben eine neue Chance! Immer wieder! Mit diesem hoffnungsvollen Gründonnerstags-Gruß Gott verbleibe ich

Dein Peter Gauweiler